

# ad MARGINEM

## Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuß, 404 Neuß, Breite Straße 96, Telefon 2 26 41. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

VI / 1966

### Volkskunst und Werbung

Das Thema liegt weniger weit vom Wege der Forschung, als man zunächst meinen sollte.

Volkskundliche, insbesondere volksmusikalische Materialien werden für die Werbung seit etwa zwanzig Jahren immer wieder genutzt. Für die Wissenschaft von der Volkskunde ist dieses Phänomen unter verschiedenen Gesichtspunkten relevant

– hinsichtlich der Motivationen der Werber. Es ist anzunehmen, daß die Werber, um den Werbeeffect zu erreichen, ein bereits vorhandenes Interesse am Volksgut voraussetzen, etwa die Freude an dem, was die niederländische Volkskunde zutreffend den „boerenbonteffect“ nennt. Darüber hinaus müssen sie erwarten können, ein nicht vorhandenes Interesse zu erregen. Daraus ergibt sich, daß volksmusikalische Materialien von denen, die sie so unbefangenen prüfen wie Werbefachleute, in ihrer Wirkung nicht gering eingeschätzt werden. Für die Musikalische Volkskunde ergäbe sich die Aufgabe, diese Motivationen kritisch auf die wirklichen oder nur prätendierten Ziele zu prüfen.

– hinsichtlich der Kreise, an die solche Werbung sich wendet. Die pharmazeutische Industrie, die in dieser Art Werbung besonders aktiv zu sein scheint, wendet sich an ein gebildetes Publikum, an Ärzte – in einem Fall (vgl. die unten stehende Zusammenstellung) an Kinder. Die Lebensmittelindustrie stellt eine breitgestreute Werbung vor allem auf Kinder ab.

– hinsichtlich der Nebenwirkungen. In der Werbung geht es um den Absatz eines Produktes. Da man aber will, daß das Werbemittel ständig an das Werbeprodukt erinnert, müssen Werbemittel gewählt werden, von denen anzunehmen ist, daß sie im Gebrauch des Umworbene[n] bleiben. Werden auf diese Weise etwa Liederblätter für das praktische Singen wirksam, ist das für den Werber ein sekundärer, für die Volkskunde aber ein primärer Effekt, dem nachzugehen ist. Unsystematische und informelle Befragungen haben beispielsweise ergeben, daß das Weihnachtsliederheft der Firma TSCHIBO wiederholt zur Ausgestaltung von Weihnachtsfeiern in Volksschulen und Familien verwendet wurde, das Liederheft „Wandern und Schauen“ der gleichen Firma als Anschauungs- und Singmaterial in Schulen und Familien.

– hinsichtlich der horizontalen und vertikalen Perspektiven. Das Phänomen Volksmusik und Werbung ist in einem zweifachen Zusammenhang zu sehen. Horizontal im Zusammenhang mit gleichzeitigen Versuchen, Volkskunst als Werbung zu präsentieren, ohne den Werbezweck ausdrücklich festzustellen, wie etwa bei Trachtengruppen, Volksmusikensembles, Volkstanzkreise im Dienste des Fremdenverkehrs. Die Elsässer Schallplatten der untenstehenden Zusammenstellung sind interessante Zeugnisse eines Zusammenhangs von Industrierwerbung und Heimatwerbung. Sicherlich ist auch nicht zu vergessen, daß Volkskunst, historisch gesehen, häufig mit Werbung verbunden war, nicht nur bei den Werbeveranstaltungen für künftige Soldaten der Habsburger im 18. Jahrhundert, die sogar einen eigenen Volksmusikstil (Verbunk) förderten (vgl. B. Rajecki, Artikel Verbunkos, MGG, Bd. 13, Sp. 1419). Auch sonst begegnen dem Betrachter unter der historisch-vertikalen Perspektive in der Vergangenheit ständig Verbindungen von Werbung und Volksmusik: Werbung für und gegen Parteien, Ideologien, Armeen, Stände und Klassen. Daß in einer Industriegesellschaft die Werbung auch auf Industrieprodukte sich ausdehnt, dürfte in der musikalischen Volkskunde nicht unbeachtet bleiben.

Bisher ist dieses Thema – soweit ich sehe – nur gelegentlich wissenschaftlich abgehandelt worden: Otto Görner, Reklame und Volkskunde, Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde VI, 1931; Karl Veit Riedel, Werbung und Reklame als volkskundliche Probleme, Beiträge zur deutschen Volks- und Altertumskunde X, 1966. Es ist nicht einmal die Absicht dieser Hinweise, Probleme zu lösen, noch nicht einmal, Fragen exakt zu stellen, nur „ad marginem“ auf ein Thema aufmerksam zu machen, das auch Arbeitsgebiet einer gegenwartsorientierten musikalischen Volkskunde sein sollte.

### Allgemeine Volkskunde

1. Vom Volksbrauch im Herbst, Bd. I  
Vom Volksbrauch im Winter, Bd. II  
Vom Volksbrauch im Frühling, Bd. III  
Vom Volksbrauch im Sommer, Bd. IV

2. Wie's Wetter wird, Bd. I: Bauernregeln im Frühling  
Wie's Wetter wird, Bd. II: Bauernregeln im Sommer  
Wie's Wetter wird, Bd. III: Bauernregeln im Herbst  
Wie's Wetter wird, Bd. IV: Bauernregeln im Winter

3. Spruchweisheiten aus aller Welt, 1. Teil: Götter, Teufel, Menschen  
Spruchweisheiten aus aller Welt, 2. Teil: Adam und Eva  
Spruchweisheiten aus aller Welt, 3. Teil: Leben und Sterben  
Spruchweisheiten aus aller Welt, 4. Teil: So geht's in der Welt

Mit kommentierenden Zwischentexten herausgegeben von der Deutschen Hoffmann-La Roche AG., Grenzach, Baden.

### Liederbücher und Liederblätter

4. Heimat – deine Lieder. Liederheft der Firma W. Jost Metalldünger GmbH, Iserlohn. Als Manuskript gedruckt, zusammengestellt von Oberlandwirtschaftsrat a. D. Dr. habil. Schwarz, Jever und Wittmund 1964.
5. Wandern und Schauen. Sechs Volkslieder mit Noten, Abbildungen von Tieren und Pflanzen sowie Anleitung zur Zimmerblumenpflege. Herausgegeben von der Firma Tschibo, Hamburg.
6. Es weihnachtet sehr. Zehn Volkslieder mit Noten und Bildern, acht Weihnachtsgedichte von Rilke, Mörike u. a., sowie vier Weihnachtserzählungen und das Weihnachtsevangelium nach Lukas. Herausgegeben von der Firma Tschibo, Hamburg.
7. Stille Nacht, heilige Nacht. – Zwölf Volkslieder mit Noten und Bildern, acht Weihnachtsgedichte (Theodor Storm, Hoffmann von Fallersleben, Felix Dahn u. a.) sowie vier Weihnachtserzählungen (u. a. von Manfred Hausmann). Herausgegeben von der Firma Tschibo, Hamburg.
8. Bi-Ba-Butzemann. Die schönsten Kinderlieder. Drei- und zwanzig Kinderlieder mit Melodien und Abbildungen (Einklebebilder). Herausgegeben von den Köllnflockenwerken, Elmshorn.
9. Europäische Wiegenlieder. Zwei Serien zu sechs und acht Liedern auf Einzelblättern mit Abbildungen in

mehrstimmigen Sätzen. Herausgegeben von der Firma Bayer, Leverkusen.

10. Gödecke-Serie: Europa im Volkslied. Acht Volkslieder einstimmig mit Text und Bildschmuck. Herausgegeben von der Firma Gödecke & Co., Chemische Fabrik AG, Freiburg/Br.
11. Zeigt her eure Füße. Kinderlied mit mehrstimmigem Satz mit Abbildung. Herausgegeben von der Firma Rondo-Werke, Schwelm/Westf.
12. Märchen und Gedichte für Groß und Klein. Acht Volkslieder, einstimmig mit Text und illustrierten Märchen. Herausgegeben von der Firma Eduscho, Bremen.

### Schallplatten

13. Beiträge zur Geschichte der Medizin. Heilende Rhythmen. Neun 17cm-Schallplatten mit außereuropäischer Folklore (u. a. Ceylon, Südafrika, Tibet, Indien). Herausgegeben von der Firma Bayer, Leverkusen.
14. Souvenir d'Alsace, Pathé EA 368, 17-cm-Platte, enthaltend volkstümliche Blasmusik: La Perle d'Alsace; Tyrolienne Bernoise; Galina; Relais d'Alsace. Gespielt vom Orchestre Folklorique Perle, „Perlkapell“. Patronné et encouragé par la grande „Brasserie Perle“
15. Souvenir de Strasbourg et de la Perle des Bières, ck Perle, CSK 5001, 17-cm-Platte, enthaltend: Tendre Souvenir, valse. – Sur la charette à Foin, Polka. – Echo des Vosges, valse alsacienne. – Joyeuse Rentrée, marche. Ausführende und Auftraggeber wie Nr. 14.
16. Folklore d'Alsace. Fy 2236, 17-cm-Platte, enthaltend: Volkstümliche Akkordeonmusik. Marche des Bières d'Alsace. – Burakapell Josi. Auftraggeber wie Nr. 14.

### Sonstiges

17. Spieluhr als kleine Drehorgel, spielt: Brahms, Guten Abend, gute Nacht. Firma Byk-Gulden Lomberg GmbH, Konstanz. K.

## Berichte aus dem Institut

■ **Bestände** (hier: Notenbestände bürgerlicher Musikkapellen.) Klavierpartituren und Stimmenmaterial des 19. Jahrhunderts (1811–1871) aus dem Besitz der Familie van Ditzhuysen in Weeze (bzw. Geldern und Lobberich).

### I. Kirchenmusik

1. Jüst „Ecce panis“, „O Deus“. 4 hs. Stimmen: Canto-Solo; Violino Primo; Violino Secondo; Basso-Organo (beziffert; Musikverein von Weeze).
2. Traugott Tag „Gloria“ für vierstimmig gem. Chor und Orchester. 11 hs. Stimmen: (6) Canto; Alto; (2) Tenore; Clarinetto I in C; Clarino I in C von ursprünglich 12 Vokalstimmen: (7) Sopran; (1) Alt; (2) Tenor; (2) Baß und 16 Instrumentalstimmen: (2) Flöte; (3) Clarinette; (2) Fagott, (3) Horn; (2) Trompete; (1) Posaune; (1) Baß; (1) Tympani; (1) Organo.
3. Meijer „Missa“ (Kyrie, Gloria). Hs. Stimme: Contrebass.
4. (4) Messen, „Tantum ergo“, „Laetatis“, „Lauda Jerusalem“, „O Deis“, „Laudate pueri“, „Aria“. Hs. Stimme: Violino Primo (1809; Innenseite des Umschlags: Louis van Ditzhuysen den 6 xber 1811).
5. (3) „Ave Maria“. Hs. Vokalstimme: Solo (Alt od. Tenor; Gisbertus Kramps wonende te Wees).
6. Deutsche Messe für Chor. Hs. Stimme: (Baß).
7. (2) Geistliche Lieder für Chor. Hs. Stimme: III. Stimme.
8. „Missa nova“ für 4 gem. Stimmen. Gedr. Klavierpartitur.

### II. Konzertmusik

1. A. Eckardt „Fantasie pour Flute avec Accompagnement des deux Violons, Viola, Violoncello & Basso, Flute, deux Hautbois, deux Corno, Fagotto & Tinpany ad lib: Composée et dediée à son Altesse Roiale Guillaume, Frère de Sa Majesté le Roi de Prusse par son très = humble serviteur A. Eckardt. Emmerie chez J. L. Romen.“ Titelblatt (Dieses dem Herrn L. van Ditzhuysen zum Geschenke, aus Anerkennung seiner für die Kirchen-Musik geleisteten Dienste von seinem ihm ergebensten Pfarrer Langen. Weeze, den 20. Januar 1833.) und 6 gedr. Stimmen: Flauto; Oboe primo; Oboe Secondo; Fagotto; Corno primo D; Corno Secondo D.
2. (2) Chorlieder „Friedrich wandelt Stern an Stern“, „Schwestern laßt uns stricken“. 2 hs. Stimmen: 2te Stimme; Baßstem.

### III. Marsch- und Tanzmusik

1. J. Küffner „Harmonie Marschen“: „Marche“, (4) „Pasredouble“, „Dreher“, „Allemande“. 12 hs. Stimmen im Umschlag (gehört L. v. Ditzhuysen): Flauto Piccolo in Es; Clarinetto 1mo in Es; Clarinetto Primo in B; Clarinete Secondo in B; Fagotto Primo; Due Clarini in Es; Corno Primo in Es; Corno Secondo in Es; Clappenhorn; Serpent; Trombone; Große Trommel.
2. (4) Märsche (Holtappel). Hs. Baßstimme.
3. E. Welly „2 Walzer und Galopaden für Tanzmusik“ (L. v. Ditzhuysen Weeze 1845). 8 hs. Stimmen: Violino

- 1mo; Violino 2do; Flauto in D; Clarinetto 1mo in A; Clarinetto 2do in A (Bloem); Trompetto 1mo in D; Trompetto 2do in D; Basso.
4. Mainoni – Widdemann – Joan Ditzhuyzen – Gera-tonger (3) „Walzer“, (8) „Gallopaden“, „Schottisch“. 5hs. Stimmen (Eigenthümer H. van Ditzhuyzen Weeze 42): Violino Primo; Violino 2do; Flauto in D (Tertzt Flöte); Clarinet in A; Basso (zu Nr. 7: Weeze den 30ten May 1843. H. van Ditzhuyzen).
- #### IV. Hausmusik
1. (6) Walzer für Klavier. Hs. Partitur.
  2. Weedemann „Schottisch Tanz“, (3) „Walzer“ für Klavier. Hs. Partitur (J. van Ditzhuyzen Weeze 1844).
  3. „Gitarre: Schule für L. van Ditzhuyzen in Weeze 1871“. Hs. Heft mit 24 Übungsstücken (u.a. (9) Walzer).
  4. Peters „Galopp“, „Schottisch“, (4) „Walzer“ für zwei Gitarren. 2 hs. Stimmen (J. van Ditzhuyzen Lobberich): Gitarre 1mo (mit dem Capo d'astre auf dem 3ten Bund); Gitarre II do.
  5. F. Carulli „Duo facile pour Piano et Gitarre composé par Ferdinand Carulli“. 2 hs. Stimmen (J. van Ditzhuyzen Geldern 1845); Clavier (unvollständig); Gitarre.
  6. „La Marseillaise“ für Singstimmen und Klavier (Gitarre). Hs. Partitur (J. van Ditzhuyzen Geldern 1845).
  7. G. Rummer „Amusmens pour Flute et Gitarre, dédiés à Monsieur Charles Kiesewetter par G. Rummer Oeuvre 56 Suite de l'oeuvre 38“. 2 hs. Stimmen (J. van Ditzhuyzen Lobberich 1845): Gitarre; Flauto.
  8. Ph. Ernst „Bollero de Caraffa. Mich rief das Heil des van Ditzhuyzen Lobberich 1845): Gitarre; Flauto. Staates. Alta ragon die stato. Arrangé pour Flute et Gitarre par Ph. Ernst“. 2 hs. Stimmen (J. van Ditzhuyzen Lobberich 1845): Gitarre; Flauto.
  9. J. Strauß – Weber „Cotillon aus Oberon“, „Fortuna Galopp“, „Frohsinn mein Ziel“ für Flöte und Gitarre. 2 hs. Stimmen (J. van Ditzhuyzen Lobberich 1845): Flöte oder Violine; Gitarre.
  10. W. A. Mozart „Ouverture de l'Opera: Le Nozze di Figaro, arrangée pour deux Flutes. Musique de W. A. Mozart. Hambourg chez Jean Auguste Böhme“. 2 hs. Stimmen (Eigenthümer J. v. Ditzhuyzen Lobberich 1844): Flauto Primo; Flauto Secondo.
  11. Plothou (?) – Reisch „Deux pour Flutes aus Precioso arrangé von F. W. Plothou“, „Deux aux Le barbier de Seville von Rosini arrang. von J. G. Reisch“. Hs. Stimme: Flauto Secondo (Van Ditzhausen. M. Mehr).
  12. Hoffmeister „Trois Trios pour la Flute traversière avec Violon et Violoncelle, composés par Mr. Hoffmeister. Oeuvre XV“, Offenbach: J. André. Gedr. Stimme: Violoncello (H. Kreeft).
  13. J. Pleyel „Trois Quatuors pour Flute, Violon, Viola & Violoncelle dédiés aux Amateurs & composés par Mr. J. Pleyel Oeuvre LIII. Libro II“, Berlin-Amsterdam: J. J. Hummel. 2 gedr. Stimmen (L. van Ditzhuyzen Weeze 1830): Flauto; Violino.

■ **Aus der Arbeit des Instituts.** Vom 10.–15. Oktober veranstaltete die Zentralstelle für politische Bildung in Zusammenarbeit mit der ständigen Konferenz der Kultusminister in Kassel eine Tagung mit dem Thema „Das Politische im Lied“. Zu diesem durch Dr. Grosse-Bonn vorbereiteten Treffen hatten sich etwa sechzig Wissenschaftler, Pädagogen, Vertreter von Verbänden und Verlagen eingefunden, um die Möglichkeiten und Erscheinungsformen des Politischen im heutigen Lied zu prüfen. Die Diskussionen gingen zunächst von Grundsatzreferaten aus, die das Problem der politischen Bildung insgesamt (F. Messerschmid), die individualpsychologisch begründete Motivation des Singens (Klausmeier) und die soziologischen Aspekte funktionalen Singens (Klusen) behandelten. Beiträge zum Tagungsthema im engeren Sinne beschäftigten sich beispielsweise mit dem Deutschlandlied (Günther), dem Lied „Ein feste Burg“ (Gamm), dem Politischen im nichtpolitischen Lied (Abraham), der Manipulation von Liedtexten (Gericke) und dem Singen in der Bundeswehr (Lutschewitz). Hauptgesichtspunkte der Diskussionen war die Frage nach Möglichkeiten der Artikulation des Politischen im heutigen Lied und die für eine gegenwartsnahe Musikpädagogik zu ziehenden Konsequenzen. Die Referate und Diskussionen werden von der Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlicht und an dieser Stelle angezeigt.

#### GEHÖRT – GEGEHEN

Vom 28.–30. September dieses Jahres fand ein **internationales Treffen der Balladenforscher** innerhalb der Kommission für Volkslied und Volkstanz der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde im Deutschen Volksliedliedarchiv Freiburg / Br. unter der Leitung von Dr. R. W. Brednich statt. Verhandlungsgegenstand war die Bemühung um einen international gültigen Stoffkatalog des erzählenden Liedes als erster Schritt für gemeinsame Forschungen und Publikationen. Auf dieser Tagung, an der Forscher aus Europa, Amerika und Indien teilnahmen, wurden auch Berichte aus der Arbeit wissenschaftlicher Institute ausgetauscht. Der Direktor des Instituts für Musikalische Volkskunde berichtete dabei über das Institut.

Hilversum/NRU, Freitag, den 11. November, 21.15 Uhr: **Rheinische St. Martinslieder**; Freitag, den 18. November, 21.15 Uhr: **Das Institut für Musikalische Volkskunde** an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Neuß.

Das III. Programm der „Stichting Nederlandsche Radio Unie“ wird sich in verstärktem Maße volksmusikalischen Sendungen zuwenden. Ein Redaktionskollegium, in dem die Vertreter des Niederländischen Volksliedarchivs

Amsterdam, Marie Veldhuyzen und Ate Doornbosch mitarbeiten, wird von Programmdirektor H. H. Felderhoff geleitet. Zu einigen Sendungen wurde das Institut um seine Mitarbeit gebeten. So steuerte es Material für eine Sendung rheinischer Martinslieder bei, und in einem Interview mit Ate Doornbosch berichtete der Direktor von der Arbeit des Instituts. Neben authentischer Volksmusik wurden der Sendung auch Neuaufnahmen niederrheinischer Bauertänze durch die Spielgruppe der Abteilung Neuß an der Pädagogischen Hochschule Rheinland eingefügt.

„**Rheinische Volkslieder im Jahreslauf**“ hieß eine Sendung, die der Westdeutsche Rundfunk am 10. September in seinem 2. Programm ausstrahlte. Der Kölner Kinderchor und ein Instrumentalkreis der Rheinischen Musikschule unter Leitung von Hans-Günter Lenders musizierten Sätze von Gunild Keetman. Es war die Studioproduktion eines öffentlichen Konzerts vom 25. Mai im Rahmen der Orff-Woche 1966 in Köln, für das vom Institut für Musikalische Volkskunde rheinische Lieder zusammengestellt worden waren. Die Sätze werden beim Verlag Schott erscheinen.

## Bibliographische Notizen

**Helmut Segler und Lars Ulrich Abraham, Musik als Schulfach.** Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Braunschweig (Kant-Hochschule) Heft 13, Braunschweig 1966.

Die Verfasser, Dozenten des Faches Musikerziehung an den Pädagogischen Hochschulen Braunschweig und Münster in Westfalen, untersuchen Voraussetzungen, Ziele, Gegenstände und Verfahren des Musikunterrichts an Grundschulen. Sie vollziehen die Besinnung einer Musikerziehung auf sich selbst, die sich von der gesellschaftlichen Ordnungen wie Kirche und Staat institutionalisierenden Pädagogik gelöst hat. Sie entwerfen die zukünftige Musikerziehung mit den Mitteln der Polemik und werden – hoffentlich – diejenigen provozieren, die die Tabuierung der Mißstände im Schulmusikbetrieb zu verantworten haben. Dabei werden beiläufig neue Begriffe zur Diskussion gestellt, wie etwa „banale Musik“ als Bezeichnung von Musik, die „unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktionsbereichen“ zugehört (S.37 ff.). Materialien zur Geschichte der neueren Schulmusik – die Stationen der Bedeutsamkeit des Liedersingens, der Einfluß nationalsozialistischer Kunstlenkung und sein Weiterleben usw. – sind in Fülle ausgebreitet. Das Hauptgewicht liegt auf der Betrachtung der Schulliederbücher, ihres Inhalts und ihrer Ordnungsprinzipien. Da Lieder vor allem hinsichtlich ihrer „stilgeschichtlichen Repräsentanz“ bewertet werden, zeigt sich mit überzeugender Eindringlichkeit, daß die von den Verfassern propagierte Didaktik ihre Kriterien aus den Fachwissenschaften beziehen muß. Leider verkennen die Verfasser, daß sie die Vergleichende Musikwissenschaft und die Musikalische Volkskunde in mancher Hinsicht überfordern; viele Fragen sind durchaus nicht so zweifelsfrei geklärt, wie sie es gerne haben möchten: die Verwendung eines volkläufigen Melodiemodells muß nicht unbedingt ein Plagiat sein (S. 65); die Gleichheit der Melodiekurve muß nicht Gleichheit des Stils beweisen (S. 64 u. ö.). Man kann sich daran stoßen, daß der polemische Ton in die beschreibenden Teile hineingenommen ist, so besonders in L. U. Abrahams ausführlicher Analyse des Buches Singende Schule, Bd. II (Liederbuch für die Mittel- und Oberstufe), hrsg. von Gottfried Wolters (mit Renate Krokisius), Mösel Verlag, Wolfenbüttel und Zürich 1963 (S. 85–120). Es wäre zu wünschen, daß die politische Wirksamkeit des Buches durch diese Mängel nicht behindert würde.

**Lothar Zenetti u. a., Heiße (W)Eisen.** Jazz, Spirituals, Beatsongs und Schlager in der Kirche. München 1966, 327 S. mit Bildern.

Der durch seine Arbeiten über das neue Kirchenlied bekannte Autor legt hier die zur Zeit wohl am umfassendsten orientierende Publikation zum Problem „Das neue Lied in der Kirche“ vor. Dadurch, daß sich ein Kreis von Autoren verschiedener Einstellung, verschiedener Fachrichtung und verschiedener Konfession zusammenfindet, wird das Buch weder zu einem Pamphlet noch zu einem Panegyrikus, sondern zu einer Artikulation der verschiedenen Standpunkte, die heute möglich sind, zu einer Dokumentation und dadurch zu einer wirklichen Quelle der Information. Das Buch wendet sich an den nicht musikwissenschaftlich spezialisierten, allgemein interessierten Leser und ist deshalb, wo es auf Fachfragen der Theologie sowohl wie der Musikwissenschaft eingeht, bewußt einfach gehalten. Mancher wird in manchem Punkt keinem der Autoren Recht geben – und gerade solche Leser werden das Buch mit dem größten Gewinn aus der Hand legen. Hier steht Meinung gegen Meinung; Orientierung und Anregung wird reichlich geboten – doch, gottseidank, kein Rezept.

„Keiner, der die Harfe schlägt“ (ams – studio 15017). Der Verlag L. Schwann, Düsseldorf, bekannt als Verlag geistlicher Musik, gibt eine Schallplattenreihe „ams-studio“ mit religiösen Chansons, Liedmessen (Jazzmessen) u. ä. heraus; denn – so heißt es im Verlagsprospekt – „mehr denn je braucht heute – im Schnittpunkt von Tradition und zukünftiger Entwicklung – auch die Kirchenmusik einen „Werkraum“, ein „Studio“, um all das Neue, das aus seelsorglicher und musikalischer Verantwortung gegenüber der Jugend angeregt, versucht und gestaltet wird, zu sichten, kritisch zu prüfen und in seinen positiven Ansätzen zu fördern.“ In der Reihe mit bisher 19 Platten sind Père Cocagnac, der singende Pater, und Peter Janssens, Komponist der bekannten Ersten Duisburger Messe, mehrfach vertreten. Oskar Gottlieb Blarr, Kantor an der Neanderkirche in Düsseldorf, wird mit drei für die „Gottesdienste für junge Leute“ geschriebenen Kompositionen vorgestellt, in denen er sich „um die Integration jazzigen Musizierens in die gegenwärtige Kirchenmusik“ bemüht: den liturgischen Text des „Vater unser“ im Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor „in der Art eines süd-amerikanischen Calypso“; den mit einem Text Christine

Heusers tropierten 117. Psalm „Lobet den Herren alle Völker“ für instrumental begleiteten Chor, der durch die spannende Kraft der zugrunde liegenden rhythmischen Reihe und der präzisen und klangschönen Ausführung sehr anspricht; das Lied „Keiner, der die Harfe schlägt“ für begleitete Solostimme über einen Text von Christine Heuser. Blarr löst die Aufgaben, die er sich stellt, mit Geschmack; er ist eben ein guter Musiker. Man muß dem Verlag danken, daß er Versuche dieser Art zu einer Reihe mit dokumentarischem Wert zusammenstellt, und man möchte ihm wünschen, daß möglichst viele Produktionen auch mit künstlerischen Maßstäben gemessen werden können.

**resonanzen 1965.** 9. Rundbrief der Landesarbeitsgemeinschaft Musik Nordrhein-Westfalen. Leitung: Bruno Tetzner. 127 Seiten.

Der als handliches Bändchen erscheinende Rundbrief stellt Zeitungsberichte, Beiträge zu Programmbüchern u. ä. des Jahres 1965 zusammen, von Bruno Tetzner in die Kapitel Folklore – Jazz – Rhythmus und Religion – Musikpolitik – Etwas anderes eingeteilt. In den ersten drei Kapiteln findet sich manches volkskundlich Bemerkenswerte u. a. S. Schmidt-Joos, Die Geschichte von Esther und Abraham Ofarim (S. 15 ff.) und J. Viera, Jazz in Europa (S. 43 ff.). Die vom Arbeits- und Sozialministerium des Landes Nordrhein-Westfalen finanziell geförderte Schrift ist von der Musischen Bildungsstätte Remscheid-Küppelstein kostenlos zu beziehen.

**Deutsche Volkslieder mit ihren Melodien. Balladen.**

Herausgegeben vom Deutschen Volksliedarchiv. Band V, 1. Hälfte. Freiburg/Breisgau 1965.

Die Edition der deutschen Volksballaden, 1935 von John Meier begonnen, wird hier mit den Balladen 89–103 fortgesetzt. Die Bearbeiter sind E. Seemann und R. W. Brednich für die Textgeschichte, W. Suppan für die Melodiegeschichte. Für die Ballade vom „Vorwirt“ werden auf Seite 19 zwei Fassungen aus dem Erk-Nachlaß mitgeteilt, eine Aufzeichnung des Sammlers Schroeder und deren Veränderung durch L. Erk. Hier kann man sehen, wie im vorigen Jahrhundert die Herausgeber von Volksliedern Melodien zurechtbogen, wenn diese nicht ihrem Ideal des Gleichmaßes entsprachen. Damit wird deutlich, wie wenig die älteren Sammlungen geeignet sind, die These von der glatten Einfachheit und ebenmäßigen Gliederung des Volksliedes zu beweisen.